

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsviertel
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.
Die Wochenangabe
(Schwarzblätter
Sonntagsblätter)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 175.

Verlag u. Druck der W. Rieter'schen
Buchdruckerei (E. Lauff), Altensteig.

Freitag, den 29. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Amthches.

Auf die Finanzamtsstelle bei dem Kame-
ralamt Stuttgart wurde Finanzamtsmann Dreiß
bei dem Kameralamt Hirsau seinem Ansuchen ge-
mäß verlegt.

Tagespolitik.

Die Berufung eines Wirtschaftlichen
Beirats für die Kolonialverwaltung be-
weist, daß der neue Staatssekretär v. Lindequist
die Kolonialverwaltung nicht vom grünen Tische aus
leiten, sondern sie gleich seinem Vorgänger nach
kaufmännischen und praktischen Grundsätzen führen
will. — Wie bereits berichtet, wandte sich Herr
v. Lindequist an die Handelskammern Berlin, Köln,
Chemnitz, Nürnberg, Bremen, Mannheim und Ham-
burg um Benennung von Mitgliedern für eine stän-
dige Kommission zur Unterstützung der Kolonial-
verwaltung in wirtschaftlichen Fragen, die der
Staatssekretär näher bezeichnete. Hamburg und Ber-
lin können je zwei, die übrigen genannten Handels-
kammern je einen Vertreter wählen. Es ist beab-
sichtigt, die Kommission von Zeit zu Zeit zu ge-
meinsamen Sitzungen unter dem Vorsitz des Staats-
sekretärs einzuberufen; auch im Einzelfalle das Gut-
achten der Mitglieder zu erbitten.

In der sozialdemokratischen Presse und in so-
zialistischen Zeitschriften ist die Frage des langen
und breiten erörtert worden, ob zur Erreichung
des allgemeinen gleichen Wahlrechts in
Preußen sich ein Generalfreik empfehle. Die
Frage ist jetzt endgültig dahin entschieden, daß der
Generalfreik als politisches Kampfmittel zurückge-
stellt werden soll. Die radikalen Führer Bebel,
Singer, Ledebour, Kautsky selbst haben abgeraten.
Sie wandten ein, daß man in erster Linie jede
Aktion davon abhängig machen müsse, welchen Ein-
druck sie auf die Reichstagswahlen hervorrufe. Man
war der Meinung, daß der Generalfreik alle Mit-
läufer in die Flucht schlagen würde und der Par-
tei mindestens 30 Sitze bei den Wahlen 1911 ver-
loren gingen. In Süddeutschland würden Zehntau-
sende von Wählern flüchtig werden, wenn der Ge-
neralfreik, der nicht auf Preußen beschränkt blei-
ben dürfe, ausbräche. Von den organisierten
1.850.000 Gewerkschaftsmitgliedern würden, soweit
man durch Umfragen festgestellt habe, noch nicht
die Hälfte die Arbeit eines politischen Zweckes
halber niederlegen. So würde der Generalfreik ein
schlimmes Fiasko werden, durch ihn würde die für
die Partei so günstige Stimmung bei den Reichs-
tagwahlen in das Gegenteil umschlagen; es wäre
wirklich töricht, wenn man die großen Aussichten
bei den Reichstagswahlen leichtfertig opfern würde.
Diese Einwände schlugen durch.

Die Friedens-Ideen des Königs Vi-
ktor Emanuel. Die Mitteilung des Senators Ger-
vais über die Wünsche des Königs Viktor Emanuel
auf Einschränkungen der Rüstungen und auf Her-
stellung des waffenlosen Friedens haben in Italien
niemanden überrascht. Man kannte dort schon seit
längerem die Ideen des Königs. Sie werden von
den meisten italienischen Blättern auch für durch-
führbar gehalten, da der Monarch nicht die Frei-
heit der Nationen im Flottenbau hindert, sondern
lediglich ein Tonnen-Maximum festsetzt. — Es ist
wahrscheinlich, daß der König seine Gedanken mit
dem Expräsidenten Roosevelt während dessen Be-
such in Rom besprochen hat, dagegen wird es für
unrichtig erklärt, daß der König unserem Kaiser be-
stimmte Vorschläge unterbreitet hätte. Daher sind
auch die Andeutungen ausländischer Blätter von
einer Ablehnung des Planes durch den deutschen
Kaiser und dessen Regierung böswillige Erfindun-
gen.

Die Behauptung Londoner Blätter, die nord-
amerikanische Union habe im Einverständnis mit
Berlin, Paris und London Liberia annektiert,
findet auf der amerikanischen Botschaft in Berlin
keine Bestätigung. Der gen. Botschaft ist auch nichts
von der Errichtung eines amerikanischen Protektorats
über Liberia bekannt. — Die noch nicht 10.000
Quadratkilometer große Regier-Republik zählt im
Ganzen kaum eine Million Einwohner. Sie ver-
dankt ihren Ursprung der 1816 in Washington ent-
standenen „Kolonisations-Gesellschaft für freie Re-
ger“, ist also eine nordamerikanische Gründung.
Schon in den sechziger Jahren des vorigen Jahr-
hunderts erkannte auch Amerika die Selbständigkeit
Liberias an. Der offene Seehandel erhielt der Union
jedoch auch weiterhin erheblichen Einfluß in Li-
beria unter Ausschaltung Englands. — Präsident
Taft empfahl im Frühjahr dieses Jahres in einer
Sonderbotschaft die Vermittlung Nordamerikas zur
Beilegung der Grenzstreitigkeiten Liberias sowie des-
sen finanzielle Unterstützung gegen Gewährung einer
Kontrolle über die liberischen Zölle und einer Koh-
lenstation in der Regier-Republik.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. Juli.

* Die Ziegenzucht gewinnt in Württemberg eine
von Jahr zu Jahr steigende Bedeutung. Im Laufe
der letzten Jahre ist eine ganze Anzahl von Zie-
genzuchtvereinen gegründet worden, welche fast
durchweg dem Landesverband der Ziegenzuchtvereine
beitreten sind. Erfreulich ist, daß die allgemeinen
landwirtschaftlichen Bezirksvereine in einer erheb-
lichen Anzahl unserer Oberämter diesem Zweig der
landwirtschaftlichen Tierzucht erhöhte Aufmerksam-
keit zuwenden durch Prämierungen von Zuchtieren,
Schaffung von Aufzuchtstationen, Ziegenweiden und
Ankauf von Zuchtieren. Die Regierung unterstützte
im letzten Jahr die Bestrebungen der landwirtschaft-
lichen Bezirksvereine und der Ziegenzuchtvereine
durch die Erhöhung des Staatsbeitrags von 1000
auf 3000 Mark; fürs nächste Jahr soll diese Summe
auf 5000 Mark erhöht werden.

* Gröntenal, 28. Juli. Die Errichtung einer
Eisenbahnhaltestelle ist nun gesichert. Die bür-
gerlichen Kollegien haben mit überwiegender Stim-
menmehrheit die Annahme des von der Kgl. Ge-
neraldirektion der Württ. Eisenbahnen vorgelegten
Vertrags beschlossen.

* Ober- und Untermusbach, 28. Juli. Am Ja-
kobifreitag wurde das neuerbaute Schulhaus mit
2 hohen, hellen, luftigen, allen Anforderungen der
Neuzeit entsprechenden Lehrsälen, einem Bibliothek-
zimmer und einer geräumigen, kühlen Lehrerswoh-
nung eingeweiht.

|| Rothenbach, OA. Neuenbürg, 27. Juli. Am
Montag abend ereignete sich hier ein Eisenbahn-
unfall mit großem Sachschaden. Von der Station
sollten sechs leere Güterwagen auf das In-
dustriegleis des Rothenbachsägwerks geschoben wer-
den. Da das Gleis Fall hat, benutzte man dazu ge-
wöhnlich keine Maschine, sondern läßt die Wagen
einfach ablaufen. Was bei ein oder zwei Wagen
geht, mißglückte diesmal bei sechs. Der einzige Brems-
er war zu schwach zum Bremsen. Die Wagen schos-
sen auf einen geladenen Holzwagen und bohrten
sich ineinander. Alle sechs sind schwer beschä-
digt. Der Schaden beträgt einige tausend Mark. Es
ist nicht das erste Mal, daß Ähnliches passiert.

|| Horb, 28. Juli. Der 24jährige Metzger H.
Bareis von hier wurde gestern abend bewußtlos auf
der Straße Wilschdingen-Horb aufgefunden. Bareis
ist vom Rade gestürzt und hat eine schwere Gehirn-
erschütterung davongetragen.

|| Tübingen, 27. Juli. Der 43 Jahre alte
verheiratete Polizeidiener Egeler von Schietingen
OA. Nagold wurde gestern von dem Landgericht
wegen Mißbrauchs von Schulmädchen zu zweieinhalb
Jahren Gefängnis verurteilt.

|| Tübingen, 28. Juli. Hier fand gestern in
Anwesenheit des Generalsuperintendenten Prälaten
v. Hermann die Diözesan-Synode des Dekanates
Tübingen-Rottenburg statt. Die Sitzung wurde von
Dekan Römer geleitet. Zunächst wurden die Wahlen
zum Dekanatsauschuß vorgenommen. Für die näch-
sten drei Jahre gehören ihm an: Pfarrer Dunker
von Belsen als geistliches und Hofrat Schmid als
weltliches Mitglied, ferner als Stellvertreter Stadt-
pfarrer Meyer von hier, Pfarrer Bed von Deren-
dingen, Privatier Gunser und Rechnungsrat Brück.
Den Visitationsbericht erstattete Dekan Römer, dann
hielt Pfarrer Pfeiffle vom Landesgefängnis in Rot-
tenburg den Hauptvortrag über „die Fürsorge für
Gefangene und Entlassene“. An die Sitzung schloß
sich ein gemeinsames Mahl im Museum.

|| Tübingen, 28. Juli. Nach Feierabend ist
ein Maurer in raschem Tempo die Herrenbergerstr.
Herabgeradelt. Bei der Kreuzung dieser mit der
Kümelinstraße verlor er die Herrschaft über sein
Fahrrad. Es ging mit ihm über den Straßenrand
und direkt in das große Schaufenster des Bäckers
Fischer. Das Fenster wurde total zertrümmert, das
Rad beschädigt und nur der Radler kam aufsteigend
mit einer leichten Handverletzung und dem Schrek-
ken davon.

|| Balingen, 28. Juli. Auf dem letzten Vieh-
markt wurden, wie bekannt, dem Landwirt Vinzenz
Schneider aus Gruol 440 Mark gestohlen. Jetzt hat
sich herausgestellt, daß auch dem Landwirt Matth.
Kraft aus Koshwangen ein Betrag von 100 Mark ab-
handen kam. Man neigt deshalb zu der Annahme,
daß es sich bei den Diebstählen um eine wohl-
organisierte Bande handelt, von der man bis jetzt
noch keine Spur hat.

|| Rottweil, 28. Juli. In der Nähe von Bes-
klingen wurde der Bauer Reinhard Zimmerer
schwer verletzt und besinnungslos neben seinem Pferd
liegend von Fabrikant Koch aus Trossingen, der den
Weg mit seinem Automobil passierte, aufgefunden.
Ob Zimmerer vom Pferde gefallen, konnte bis jetzt
nicht festgestellt werden. Koch brachte den Verun-
glückten mit seinem Auto in seine Wohnung. Der
von Rottweil berufene Arzt konstatierte eine schwere
Rückenmarkverletzung und veranlaßte, daß Zimmerer
in einem Krankenwagen zur Bahn und in die Kli-
nik nach Tübingen weiter spediert wurde.

|| Stuttgart, 28. Juli. Bei den deutschen Ver-
sicherungsanstalten liefen am 1. Juli d. J. 100.185
Altersrenten, 906.695 Invalidenrenten und 17.824
Krankenrenten ein. Seit Bestehen des Alters- und
Invalidenversicherungsgegesetzes sind 1.806.214 Inva-
lidenrenten und 2.497.968 Beitragsentlastungen be-
willigt worden.

|| Stuttgart, 28. Juli. Die Zahl der Wahl-
berechtigten für die Ersatzwahl im 2. württ. Reichs-
tagwahlkreis beträgt 45.135. Seit der Wahl vom
25. Januar 1907 ist die Zahl der Wähler um fast
4400 gestiegen.

|| Waiblingen, 28. Juli. Durch die staatlichen
Kommissionen für Reklamsuntersuchungen, die un-
länglich unter der Oberleitung des Weinbauinspektors
Mährlein von Weinsberg wieder in Tätigkeit ge-
treten sind, ist in der Markung Kleinheppach ein
Reklamschädel festgestellt worden.

|| Weizheim, 28. Juli. Bei der heutigen Land-
tagsersatzwahl im hiesigen Oberamt wurden
von 4784 Wahlberechtigten 3727 gültige Stimmen
(77,9 Proz.) abgegeben. Davon entfielen auf Gem.-
Nat. Wurst (Vp.) 1200, Landwirt Rohring (Vp.)
1079 und Gem.-Nat. Kinkel (Soz.) 1448 Stimmen.
Kinkel ist somit gewählt. Im ersten Wahl-
gang am 15. Juli betrug die Wahlbeteiligung nur
64 Prozent. Damals sind für die Kandidaten der
Deutschen Partei und der Volkspartei zusammen
1367, für den Bauernbund 802, für das Zentrum
94 und für die Sozialdemokratie 1000 Stimmen ab-
gegeben worden. Das Bemerkenswerte der Wahl
ist somit der glänzende Sieg des Sozialdemokraten
aus eigener Kraft über die vereinigte Deutsche- und



Volkspartei, die Nichtbefolgung der Wahlparole durch die Deutschpartei, sowie die Unterstützung des Bauernbunds durch Zentrum und teilweise auch durch Deutsche Partei.

Heilbronn, 28. Juli. In einem Wohnungsneubau der Chemischen Fabrik stürzte gestern vormittag 11 Uhr ein älterer verheirateter Bauhilfsarbeiter namens Kunz infolge Bruchs eines Querschusses vom Gerüst mit einem beladenen Handkarren und den darauf lagernden Mauersteinen ca. 5 Meter tief ab. Er trug schwere Kopfwunden davon, die für sein Leben befürchten lassen und seine sofortige Verbringung ins Krankenhaus nötig machten.

Heilbronn, 28. Juli. Der Polizeiwachtmeister Franz Gesselhardt befindet sich, laut Redar-Gesetz, in unfreiwilligem Urlaub. Unter der Beschuldigung, etwa 200 Mark von ihm eingezogene Allmandzinsen veruntreut und in einer Anzahl von Fällen durch die Schubleute eingezogene Strafgebühren nicht abgeliefert und die entsprechenden Akten vernichtet zu haben, wurde ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Die fehlenden Geldebeträge wurden bereits wieder ersetzt.

Heidenheim, 28. Juli. Zwischen den Arbeitgebern für das Baugewerbe und dem Verband der Maurer, Zimmerer und ähnlicher Arbeiter wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen, wobei es sich um die Festlegung einer Normalarbeitszeit und eine Lohnerhöhung handelte. Der Arbeitsvertrag soll je nach der Jahreszeit 10, 9 oder 8 Stunden umfassen. Die Maurer sollen erhalten pro Stunde 45 bis 51 Pfennig; die Zimmerer 44 bis 51 Pfennig. Die Bauhilfsarbeiter 35—41 Pfennig. Die Lohnzahlung hat alle vierzehn Tage am Freitag zu erfolgen.

Weiltingen a. St., 27. Juli. Von dem auf der Steigmühle ausgebrochenen Brande erzählt man sich ein Axiom. Gerade als das Feuer auf der Polizeistation in einem Parterrelokal des Rathauses gemeldet wurde, hatte der Gesamtverwaltungsrat der Freiwilligen Feuerwehr im ersten Stod des Rathauses eine Ausschussung. Die Beckerlinie hatte tadellos funktioniert und in kurzer Zeit war der Löschzug auf dem Antrittsmarsch verjammelt. Im Tempo „Marsch-Marsch“ ging er mit seinen Geräten der Brandstätte zu. Der Weg führte ihn am Rathaus vorbei. Das nichtahnende Kommando war immer noch mit Beratungen beschäftigt. Durch das Glockensignal des Gerätewagens aufmerksam gemacht, schaute ein Führer zum Fenster hinaus und war sehr erstaunt, daß eben sein Zug am Rathaus vorbeifließte. Nun war zum Schließen der Sitzung keine Zeit mehr. Kommandant und Führer, alles sprang die Treppe hinunter und dem Löschzug nach. Einem Führer mußte man noch Helm und Rock nachtragen. Die wachhabende Polizeimannschaft scheint von der Sitzung auf dem Rathaus keine Kenntnis gehabt zu haben. Jedenfalls unterließ sie es, die Feuermeldung eine Treppe weiter hinauf zu befördern.

Vom Bodensee, 28. Juli. Am Automobil eines Konstanzener Zahntechnikers versagte auf einer Spazierfahrt zwischen Bollmatingen und Hegne die Steuerung. Das Auto fuhr mit solcher Wucht gegen zwei Bäume, daß ein Baum entwurzelt und der andere in seiner ganzen Länge gespalten wurde. Alle drei Insassen wurden herausgeschleudert. Einer

von ihnen litt einen komplizierten Armbruch, so daß er ins Spital gebracht werden mußte. Die Verletzungen der beiden anderen Insassen sind geringfügiger Art.

Kus Baden, 28. Juli. In Stodach kam gestern nachmittag ein Teil des würt. Generalstabs von Stuttgart unter Führung des Obersten v. Mutius an und 25 Offiziere stiegen im Hotel Adler-Post ab. Ueber 40 Mann und ebensoviel Pferde wurden in Quartier gegeben.

Pforzheim, 28. Juli. Die Verwaltung unserer Industriestadt, der bereits ein großes städt. Elektrizitätswerk mit über 3000 angeschlossenen Motoren zur Verfügung steht, plant noch eine weitergehende Ausnutzung der Wasserkraft als bisher. Sie hat Sachverständigenentwürfe erhoben über die Ausnutzung der Enz unter- und oberhalb der Stadt, sowie der Nagold. Wahrscheinlich wird jetzt das Nagoldprojekt schnell in Angriff genommen. Der Fluß wird zwischen der württemberg. Grenze und der Stadt gefaßt und dort mit Stollen durch einen Bergvorsprung geleitet, wodurch rund 2000 Pferdekraft gewonnen werden. Die Kosten betragen rund eineinhalb Millionen Mark. Der Wert der Kräfte repräsentiert dann aber auch ca. 3 Millionen Mark. Die Kraft kann viel billiger abgegeben werden als vom staatlichen Murgalwerk. Man hofft davon einen weiteren Aufschwung der hiesigen Industrie.

Ludwigshafen, 28. Juli. Gestern abend gegen halb 11 Uhr brach in der Badischen Anilin- und Sodafabrik Großfeuer aus. In dem Gebäude 270, in dem Anhydrit fabriziert wird, entstand eine Explosion, die binnen kurzem das ganze Gebäude vernichtete. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Bad Dynhauzen, 28. Juli. Bei einem gestern abend 10 Uhr von der Kurverwaltung im Kurpark veranstalteten Feuerwerk flog ein Feuerwerkskörper in den Behälter, wo die übrigen noch lagerten. Es entstand eine Explosion, durch die die Frau des Werkmeisters Sillen getötet und drei weitere Personen schwer verletzt wurden.

Berlin, 28. Juli. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Wegen der Ermordung Ungers in Haifa hat der Minister des Innern und des Äußern dem deutschen Geschäftsträger zugesichert, daß alles zur Befreiung der Schuldigen getan werde. Inzwischen nehmen in Haifa beide Untersuchungen ihren Verlauf, sowohl jene gegen den unbekanntes Täter, der den Irrioten tötete, dessen Leiche auf dem Gebiet der deutschen Anlieger gefunden wurde, als auch die gegen die Mörder Ungers. Der Aufseher des Wagens, in dem der deutsche Konsul und Linger zum Tatort fuhren, hatten zwei der Leute, die auf Unger feuerten, erkannt. Diese beiden, übrigens ganz jugendlichen Burschen, sitzen in Einzelhaft; weitere 14 Verdächtige sitzen in gemeinsamer Zelle. Die Haupttäter leugnen zur Zeit noch die Tat, von der man noch nicht weiß, ob sie als eine Art Blutrache, oder als eine demonstrative Tat mit reaktionärer Tendenz gegen die Nichtmosammedaner aufzufassen ist. Für den Schutz der Deutschen scheint genügend gesorgt zu sein, da der Wall von Beirut mit seinem Stationsboot vor Haifa liegt.

Luftschiffahrt.

Erfurt, 28. Juli. Der Luftkreuzer „N. 3“, der gestern abend in Tegel aufgestiegen ist, passierte heute früh 6.15 Uhr die Stadt Erfurt. Um 7 Uhr erreichte er Gotha, führte einige Schleifen über der Stadt aus und schlug dann die Richtung nach Eisenach ein, wo er um 7.20 Uhr gelandet wurde.

Berlin, 28. Juli. Das Luftschiff „M. 3“ überflog um 9 Uhr die Stadt Weimingen in der Richtung nach Koburg. In Eisenach hatte es vor der Abfahrt eine Schleifenfahrt um die Wartburg ausgeführt. Das Luftschiff ist um viertel ein Uhr bei der Ballonhalle glatt gelandet.

Bitterfeld, 28. Juli. Gestern abend 10 Uhr ist der für München bestimmte neue Luftkreuzer „B. 6“ bei frischem Wind zu einer kurzen Probe-fahrt aufgestiegen. Die Führung hatte wieder Oberleutnant Stelling. Außerdem befanden sich noch 6 Personen in der Gondel. Nach 20 Minuten erfolgte eine sehr glatte Landung.

Reg, 28. Juli. Als gestern abend halb 8 Uhr das Luftschiff M. 2 vor der Ballonhalle landete, geriet der Motor in Brand. Die heißen Flammen schlugen aus der Gondel heraus. Das Feuer, das offenbar durch Auslaufen des Oels und Benzin entstanden war, konnte glücklicherweise von den Insassen baldigst gelöscht werden. Das Luftschiff selbst hat keinen Schaden erlitten.

Breslau, 28. Juli. Als das Luftschiff B. 5 heute nachmittag in der Umgebung des Flugplatzes von Wilhelmshub manövierte, riß plötzlich der Manometer Schlauch und fiel auf einen Propeller, wobei er einen Flügel verbog. Der Führer sah sich deshalb gezwungen, durch Ventilziehung eine Landung mit dem Schleppseil zu bewerkstelligen, die ihm mit Hilfe herbeieilender Leute auch gelang. Das Luftschiff ist unbeschädigt und wird morgen seine Fahrten wieder aufnehmen.

Ausländisches.

Marienbad, 28. Juli. Staatssekretär v. Biderlen-Bachler ist heute abend gegen halb neun Uhr nach Berlin abgereist. Graf Lehrenthal begleitete ihn zum Bahnhof, wo auch Vizebürgermeister Stadtrat Kuboitus erschien.

Paris, 28. Juli. Wider Erwarten wurde gestern, Mittwoch, im Prozeß gegen Rochette und Genossen schon das Urteil gefällt. Es lautet gegen Rochette auf zwei Jahre Gefängnis und 3000 Frs. Geldstrafe, gegen Lecagnus auf 4 Monate Gefängnis und 1000 Frs. Geldstrafe, gegen Crevecoeur und Demayer auf 5000 Frs. Geldstrafe und gegen Capdeville auf 2000 Frs. Geldstrafe.

London, 28. Juli. Das britische Komitee für die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 gibt bekannt, daß, obgleich fast alle anderen Länder von Bedeutung offiziell vertreten seien, das Auswärtige Amt eine Teilnahme rund abgelehnt habe. Das Komitee werde versuchen, eine britische Beteiligung ohne Unterstützung der Regierung durchzuführen, der Erfolg sei jedoch zweifelhaft.

Madrid, 28. Juli. Zu der Meldung des Blattes „Liberal“, das den Bruch mit dem Vatikan als Folge einer eingegangenen, unversöhnlichen Note des Papstes als bevorstehend bezeichnet, er-

Leserbrief

Versteht du, dich kindlich
Am kleinen zu freuen,
Wird täglich und stündlich
Dein Glück sich erneuen.

Karl Gerol.

Die Brillantagraffe.

Erzählung von Reinhold Ottmann.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„In meinem Blick? O, wenn Sie wüßten, Myra, wie unglücklich ich war inmitten all meiner glänzenden Triumphe! Sie — nicht für eine einzige Stunde — hat mich der Gedanke an Sie verlassen. Und wenn nicht in einem Winkel meines Herzens immer die Hoffnung lebendig geblieben wäre, daß ich Sie eines Tags wiederfinden und daß ich Sie mir dennoch erringen müßte, allen feindseligen Gewalten zum Trotz — ich würde wahrhaftig nicht die Kraft gefunden haben, das Leben zu ertragen.“

„Und doch überließen Sie es getrost dem Zufall, dies Wiedersehen herbeizuführen?“

„Ich glaubte meine Stunde noch nicht gekommen. Denn noch habe ich ja das Ziel meines Ehrgeizes nicht ganz erreicht. Aber das Schicksal hat es besser mit mir gemeint als ich selbst, es hat nicht gewollt, daß diese Prüfung noch länger währe. Ach, wenn ich Ihnen sagen könnte, Myra, was in meiner Seele vorging, als ich Sie vorhin bei meinem verfluchten Eintritt hier inmitten dieses Schwarms gleichgültiger Menschen an der Tafel erblickte! Wie ich an mich halten mußte, um nicht auf Sie zuzustürzen und Ihre geliebten Hände zu küssen! Während der ganzen Dauer des Soupers konnte ich meinen Blick nicht eine Sekunde lang von Ihnen abwenden. Und es bereitete mir wahre Höllenqualen, zu

sehen, wie der unbedeutende, widerwärtige Mensch an Ihre Seite sich heranzunehmen durfte, Ihnen den Hof zu machen.“

Mit einer raschen, unmutigen Bewegung erhob Frau Myra den Kopf.

„Wenn es Doktor Hainroth sein sollte, den Sie meinen, so muß ich Sie bitten, Ihre Ausdrücke etwas rücksichtsvoller zu wählen. Der Herr ist mein Freund und einer der auszeichneten Menschen, die ich kenne.“

„Soll ich ihn etwa lieben, weil er Ihr Freund ist? Wer assen wir ihn! Was kümmert mich jetzt noch dieser armeneliche Doktor! Was kümmert mich die ganze Welt, da ich Dich wiedergefunden habe — Dich, nach der meine kranke Seele geistig hat bei Tag und bei Nacht!“

Er hatte, ehe sie es hindern konnte, seinen Arm um ihren Nacken geschlungen und sie an sich gezogen, um sie zu küssen. Ob es die Ueberraschung war, die es ihr unmöglich machte, sich zu sträuben, oder ob seine feurige, einschmeichelnde Weichheit wirklich wieder die alte Gewalt über sie gewonnen — jedenfalls duldete Frau Myra sekundenlang seine stürmische Liebeshandlung und ließ es widerstandslos geschehen, daß er seinen Mund auf ihre Lippen presste.

Aber ein schwaches Geräusch hinter ihrem Rücken reichte ihr, den Bann zu lösen. Es war wie ein leises Rascheln gewesen und wie das tiefe Aufatmen einer Menschenseele.

„Am Gottes willen!“ stieß sie hervor, indem sie sich mit ungestümer Bewegung frei machte. „Was kommt Ihnen in den Sinn!“

Mit verstörtem Aussehen wandte sie den Kopf. Und es war ihr, als läße sie noch die Falten der Türvorhänge sich bewegen. Sonst aber zeigte sich nichts Verdächtigtes. Von einem lauscher oder einer Lauscherin war nichts zu bemerken.

„Sie haben die Situation auf eine abscheuliche Weise mißbraucht“, fuhr Myra fort, noch ehe Saksaly auf ihren raschroenen Ausdruck hatte antworten können. „Und Sie haben sich selbst zuschreiben, wenn ich nie mehr einwilligen werde, unter vier Augen mit Ihnen zu sprechen.“

Sie ging zur Tür, aber noch einmal vertrat ihr der Weg den Weg.

„Wollen Sie mich der Verzweiflung preisgeben, Myra? — Soll ich glauben, daß es Ihnen Ernst ist mit dem, was Sie da sagen?“

Für den heutigen Abend ist es jedenfalls mein voller Ernst. Und ich werde es nicht früher zurückerufen, als ich die Gewißheit erlangt habe, daß Sie ganz vernünftig geworden sind. Lassen Sie mich jetzt hinaus und folgen Sie mir, bitte, nicht auf dem Fuße nach. Denn ich möchte nicht gern zum Berede der Leute werden.“

„Ich werde, um es zu verhindern, die Gesellschaft sogleich verlassen“, sagte er demütig. „Aber Sie werden mir gestatten, Sie in Ihrem Heim aufzusuchen — nicht wahr? — Ich habe Ihnen ja noch so viel — so unendlich viel zu sagen.“

Der junge Witwe war es in diesem Augenblick offenbar vor allem darum zu tun, von ihm loszukommen. Das Gefühl, daß sie möglicherweise von irgend jemand beobachtet worden waren, erfüllte sie mit einer peinigenenden Unruhe, die weder Mitleid noch Barmherzigkeit für den Gegenstand ihrer Mädchenschwärmerei in ihr aufkommen ließ.

„Ich weiß nicht“, erklärte sie. „Ich kann Ihnen darauf echt nicht antworten. Jedenfalls dürfen Sie mich erst dann aufsuchen, wenn ich Ihnen ausdrücklich die Erlaubnis dazu gegeben habe.“

Er aber nahm ihre Worte für eine halbe Zustimmung.

„Wohl, so werde ich Ihnen schreiben“, sagte er. „Und Sie werden mir antworten. Es ist ja unmöglich, daß Sie mich nach solchem Wiederfinden von der Höhe meines Glückes in den tiefsten Abgrund der Trostlosigkeit zurückstoßen könnten.“

Er hatte ihr den Weg frei gegeben, und sie schritt rasch an ihm vorüber, nur mit einem stummen Reigen des Hauptes den Abschiedsgruß erwidern, den Mos Saksaly mit dem leuchtigen und leidenschaftlichen Blick seiner ausdrucksvollen Augen beileitet hatte.

Maria Ministerpräsident Canalejas, ohne die Meldung richtig zu stellen oder zu bestätigen, die Regierung habe eine Note des Vatikans erhalten, die besagt, die Verhandlungen über die Beschränkung der religiösen Orden könnten unmöglich fortgesetzt werden, wenn nicht die Regierung ihre letzten, in der religiösen Frage getroffenen Anordnungen rückgängig mache. Canalejas erklärte, er werde bei den Verhandlungen mit dem Vatikan alle Mittel der Klugheit anwenden, aber er sei entschlossen, den von dem Lande eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen.

Saloniki, 28. Juli. Torgut Schevlet Pascha hat über Buttari (Albanien) den Ausnahmezustand verhängt und mit der Entwaffnung der Bevölkerung begonnen. Diese hat innerhalb zwei Tagen über 40 000 Waffen abgeliefert. Die Montenegroer drängen bei Piava, Bezirk Gulinje, auf türkisches Gebiet vor und griffen mohammedanische Dörfer an, wobei ein Kampf entbrannte. Zahlreiche Dorfbewohner wurden verwundet, drei getötet. Die türkische Grenztruppe griff in den Kampf ein und verlor drei Mann. Schließlich wurden die Montenegroer zurückgeschlagen.

Allerlei.

* Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank ist besiegelt. Die wahre Sachlage, die man noch in letzter Stunde nicht ohne Geschick zu vertuschen und zu beschönigen versuchte, wird besonders durch die Verhaftung des Geschäftsinhabers der Bank, Julius Ohm, enthüllt, der auch persönlich haftender Gesellschafter ist. Wie an der Berliner Börse verlautet, ist Ohm verhaftet worden, weil der Verdacht der Bilanzfälschung gegen ihn vorliegt. In Dortmund, dem Sitz der Bank, ist inzwischen die Erregung aufs höchste gestiegen. Tausende von Menschen umfassen das Bankgebäude und können nur mühsam durch ein großes Polizeiaufgebot in Schranken gehalten werden.

* Was wäre nun besser gewesen? Die Duisburger Strafkammer verurteilte drei 10- bis 13jährige Schulkinder, die Steine auf Eisenbahnschienen gelegt hatten, zu je einem Jahr Gefängnis. Der Zug hatte das Hindernis ohne Schaden überfahren.

* Der Herzogregent von Braunschweig und seine Gemahlin sind von der siebenmonatigen Hochzeitsreise nach dem asiatischen Osten wohlbehalten wieder in Braunschweig eingetroffen. Das Publikum bereite den Heimgekehrten einen herzlichen Empfang.

* Die alte Geschichte. Aus „Scherz“ legte in Döhrenhausen bei Erfurt ein Anecht die geladene Jagdstüte seines Herrn auf ein 16jähriges Mädchen an, das sein jähriges Bräutchen auf dem Arm trug. Der Schuß löste sich und das Mädchen wie das Kind wurden getötet.

* Weltgeld? Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller propagiert die Idee einer Weltmünze und will demnächst den Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Ostwald über dies Problem sprechen lassen. Die „Tägl. Abst.“ zittert schon jetzt um unser deutsches Geld und schreibt u. a.: „Die Ausrichtung jeden individuellen Gefühls und jeder nationalen und staatlichen Eigenart auf diesem Gebiet wäre ein neuer Preis für wirtschaftliche und verkehrstechnische Vorteile.“

* Wie schon gemeldet, sollen sich Dr. Crippen, der seine Frau ermordet hat und seine Genossin, Miss Le Reve, an Bord des von Antwerpen nach Kanada gehenden Passagierdampfers „Montrose“ befinden. Ungefähr zwei Stunden vor Abfahrt der „Montrose“ am vorigen Montag, kamen zwei neue Passagiere an Bord, der Reverend Mr. Robinson und sein Sohn Master Robinson. Der Vater trug das übliche Kostüm der englischen Geistlichen, eine Brille und einen kurzen Kimbart, aber keinen Schnurrbart. Das auffallendste an ihm waren ein Paar buschige, braune Augenbrauen. Master Robinson war ein kräftig gebauter junger Bursche in elegantem, dunklem Tuchanzug. Das Paar bezog eine Kabine in der zweiten Kajüte und erregte weiter keine Aufmerksamkeit, bis eines Tages der Steward bemerkte, daß eine der Augenbrauen des Geistlichen an einer Ecke lose war. Dies erregte seine Neugierde, und er beobachtete nun das Paar genauer, dabei fiel ihm die Figur des Jünglings auf. Er teilte dem Obersteward seine Ueberzeugung mit, daß Master Robinson ein Mädchen sei. Darauf wurde dem Kapitän mitgeteilt, daß er offenbar zwei verkleidete Passagiere an Bord habe. Weitere heimliche Beobachtungen brachten dem Kapitän die Gewißheit herüber, und sein Verdacht lenkte sich sofort auf Crippen und Miss Le Reve. Er informierte die Polizei zu Liverpool auf drahtlosem Wege, und diese teilte die Entdeckung Scotland Yard mit. Die englischen Behörden schickten daraufhin sofort den Detektiv-Inspektor Dew nach Kanada ab. Die „Montrose“ wird vor dem 30. Juli in Quebec eintreffen. Die kanadische Polizei ist unverzüglich benachrichtigt worden und wird das verdächtige Paar sofort verhaften, falls es sich befindet, daß die betr. Passagiere wirklich die gesuchten Mörder sind.

* Ehrwürden als Räuberhauptmann. Im Dorfe Castei in Rumänien wurde eine weitverzweigte Räuberbande festgenommen, an deren Spitze der Ortspfarrer stand.

* In London ist soeben eine Baby-Ausstellung, jawohl, eine Baby-Ausstellung eröffnet worden. Das Komitee hat unter anderem auch einen Preis für diejenige Mutter ausgesetzt, der es am besten gelingt, den ungezogensten Schreibstift der ganzen Ausstellung zu beruhigen!

* Versuche, drahtlose Telegramme an einen Schnellzug anzugeben, wurden in England gemacht; sie gelangen vollkommen. Da wird es nicht mehr lange dauern, bis die Züge mit Marconi-Stationen ausgerüstet sind, denn welche Bedeutung diese besonders für Industrielle und Kaufleute, die auf der Reise sind, haben, liegt auf der Hand.

* Im Hafen von Brooklyn bei New York flog ein Schleppboot, das Munition für die Kriegsmarine transportierte, in die Luft. Ein Hagel von Granaten ergoß sich in weitem Umkreise, ohne glücklicherweise irgendwelchen Schaden anzurichten.

* Der Boxer Jeffries, der im Kampf um die Weltmeisterschaft gegen den Schwarzen Johnson unterlag, wird für sein Leben taub bleiben. Die Ärzte haben erklärt, daß durch die furchtbaren Schläge, die der Neger auf die Ohren seines Gegners gerichtet hatte, beide Trommelfelle zerrissen sind.

§ **Verband Deutscher Esperantisten.** Ueber den heutigen Stand des Esperanto macht die Juli-Nummer des „La Esperanto“ folgende interessante Angaben: Auch in dem eben verfloffenen Halbjahr machte Esperanto sehr erfreuliche Fortschritte, so daß die Zahl der Esperanto-Vereine bereits das 2. Tausend überschritten hat. Besonders war in Rußland, Italien, den Balkanstaaten und Nordamerika ein besonderes Steigen der Esperanto-Bewegung zu registrieren, während dieselbe in Frankreich und England mit der gleichen Energie wie bisher fortschreitet. In Deutschland bestehen 3. Bt. schon gegen 260 Esperanto-Vereine und gegen 115 Esperanto-Ausfunftsstellen, von denen die des V. D. E. in Leipzig, Carolinenstr. angewiesen ist, gegen Einwendung von 15 Pfg. in Briefmarken ein Esperanto-Lehrbuch mit erklärenden Schriften portofrei zu versenden.

§ **Ein neuer Luftschiffstyp.** Zwei Ingenieure in Ohligs haben nach dem „Verl. Vol.-Anz.“ den Typ eines völlig neuen Luftschiffes konstruiert, dem sie den Titel eines absturzsicheren Zellenluftschiffes beilegen. Das Charakteristische ist, daß die Gondel durch ein unverbrennbares, gewölbtes Dach vom Ballon getrennt wird. Durch Herumlegen eines Hebels kann sie sogar in voller Fahrt vom Ballon aus sofort getrennt werden. Im selben Augenblick breiten sich dann Stabilisierungsflächen aus, so daß die Gondel als Fallschirm zur Erde gelangt. Besondere Puffer mindern die Landung.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 28. Juli.** Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Heidelbeeren 13—14 Pfennig, rote Johannisbeeren 10—14 Pfennig, Stachelbeeren 8—9 Pfennig, Blaubeeren 10—15 Pfennig, Himbeeren 28—30 Pfennig, Pflirsche 30—40 Pfennig, Aprikosen 25—32 Pfennig, Birnen 12—25 Pfennig, Äpfel 15—25 Pfennig per Pfund. Neue Kartoffeln kosteten 5—6 Pfennig per Pfund, kleine Eirmachgurken 45—55 Pfennig per 100 Stück, Bohnen 10—13 Pfennig per Pfund.

* **Stuttgart, 28. Juli.** Auf dem heutigen Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz war die Zufuhr gering. Preis 3,50 M. bis 4,50 M. per Zentner.

|| **Stuttgart, 28. Juli.** (Schlachtwiechmarkt) Zugetrudien 167 Stück Großvieh, 538 Kälber, 749 Schweine. Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischig, von 81 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 77 bis 79 Pfg., Stiere und Jungrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 93 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 88 bis 92 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 85 bis 88 Pfg.; Lämmer 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 66 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 45 bis 55 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 104 bis 108 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 96 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 82 bis 94 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 71 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 68 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 62 bis 65 Pfennig.

Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 30. Juli: Wolkig, warm, Gewitter, Regen drohend, aber kein ernstlicher Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul Meunier.

Frau Nora Ebbinghaus wagte kaum, den Leuten ins Gesicht zu sehen, an denen sie vorüberging. Hatte sie doch keine Gewißheit darüber, ob nicht einer von ihnen Zeuge gewesen war, wie sie sich von Alois Szafaly hatte küssen lassen, und fühlte sie auf ihren Wangen doch noch immer die Blut einer Beschämung brennen, der, wie sie meinte, jedermann sofort die rechte Deutung geben müßte.

Es war ihre Absicht, sich von der Dame des Hauses zu verabschieden, denn ein längeres Verweilen in der Gesellschaft wäre ihr bei dem augenblicklichen Zustande der Nerven ganz unerträglich gewesen. Aber sie mußte eine kleine Weile suchen, ehe sie der Frau Bankdirektor ansichtig wurde, die eben mit ihrem Gatten und einigen der geladenen Herren plauderte.

Auch Dr. Dainton gehörte zu der kleinen Gruppe, und Nora Ebbinghaus hatte die Empfindung, daß ihr das Blut noch heißer ins Gesicht stiege, als er sich der Herantretenden zuwandte. Vielleicht hatte sie erwartet, daß er sie anreden würde, aber er begnügte sich, schweigend um zwei oder drei Schritte beiseite zu treten, da er offenbar ihre Absicht erraten hatte, mit seiner Tante zu sprechen.

Frau Nora äußerte das herkömmliche Bedauern über den frühzeitigen Aufbruch des Hebräers, und der Bankdirektor wollte Nora eben den Arm reichen, um sie zur Garderobe zu begleiten, als die Dame des Hauses ausrief:

„Aber die herrliche Brillantagraffe, die Sie vorhin auf der Schulter trugen, liebe Frau Ebbinghaus. Sie haben sie doch nicht etwa verloren?“

Unwillkürlich griff Nora nach der bezeichneten Stelle, um mit einem leisen Schmerzensschrei die Hand sogleich wieder zurückzuziehen.

„O! — Ich habe mich gestochen,“ sagte sie. „Aber die Agraffe — mein Gott! — sie ist wirklich fort.“

Sowohl der Bankdirektor wie die beiden geladenen Herren, die der Zufall zu Zeugen dieses kleinen Vorgangs machte,

rinnerten sich des Schmuckstücks sehr genau, denn seine Schönheit, wie die auffallende Stelle, an der Frau Nora es getragen, hatten ein Uebersehen des Kleinods nahezu unmöglich gemacht. Es war ein ziemlich großer, aus Brillanten und Rubinen zusammengesetzter Schmetterling gewesen, der nach der Art seiner Fassung ebensowohl als Brosche wie als Schultererschmuck verwendet werden konnte, und sein Wert war ohne Zweifel nach Tausenden zu schätzen.

„Ich muß sie eben erst verloren haben,“ sagte Nora in sichtlich Erregung hinzu, „denn ich weiß bestimmt, daß sie noch an ihrer Stelle war, als ich beim Verlassen des Musiksalons an einem Spiegel vorüberging.“

„Wollen Sie gestatten, gnädige Frau?“ sagte einer der Herren, der als bedeutender Künstler und als eine erste Autorität in seinem Fach bekannte Josuwieler Bernwald. Und mit geschicktem Griff löste er die noch in dem Saum des Kleides steckende Nadel, an der der Schmetterling befestigt gewesen war. „Nach meiner Ueberzeugung haben Sie das Schmuckstück nicht verloren, sondern es wurde Ihnen gestohlen.“

„Gestohlen?“ riefen der Bankdirektor und seine Gattin wie aus einem Munde. Und mit einem merklichen Anflug von Enttäuschung wiederholte der Gastgeber noch einmal:

„Gestohlen? — Hier in meinem Hause? — Ah, welche ungeheuerliche Vermutung!“

Doch der Juwelier, der die Nadel sehr aufmerksam von allen Seiten betrachtet hatte, ließ sich nicht beirren.

„Bitte — sehen Sie selbst! — Die vorzüglich gearbeitete Befestigung ist an zwei Stellen gewaltsam durchtrennt, und zwar, wie die glatten, glänzenden Schnittflächen beweisen, mittels einer für solche Zwecke hergestellten Stahlschere oder Pange, deren Handhabung allerdings mit außerordentlicher Geschicklichkeit erfolgt sein muß, wenn gnädige Frau nichts von der Manipulation bemerkt haben. Es ist also vermutlich ein klüftiger Taschendieb gewesen, der da seine Arbeit verrichtet hat.“

Trotz der Bestimmtheit dieser Erklärung und trotz der zweifellosen Sachkenntnis dessen, der sie abgegeben, war keiner der Zubörenden geneigt, an ihre Richtigkeit zu glauben. Das Cheraar Mödner wies den Gedanken, daß sich in dieser nur aus intimen Bekannten des Hauses zusammengesetzten Gesellschaft ein mit Diebesinstrumenten ausgerüsteter Langfinger befinden sollte, als eine Lächerlichkeit zurück, über die zu reden gar nicht erst der Mühe wert sei; und Frau Nora selbst erklärte es für ganz unmöglich, daß jemand auf solche Art an ihrer Schulter manipuliert haben könnte, ohne daß sie etwas davon wahrgenommen hätte. Sie blieb bei der Annahme, daß sich die Agraffe ohne fremdes Zutun von der Befestigung gelöst habe und zu Boden gegliiten sei. Aber der Verlust war ihr darum nicht weniger schmerzlich, denn der Schmetterling war eins ihrer Hochzeitsgeschenke gewesen, und sie hatte gerade für dieses überaus künstlich und geschmackvoll gearbeitete Schmuckstück immer eine besondere Vorliebe gehabt.

Natürlich suchten die Gastgeber sie nach Möglichkeit zu beruhigen.

„Daß Sie die Agraffe einbüßen könnten, ist selbstverständlich ganz ausgeschlossen,“ erklärte der Bankdirektor. „Da es sicher scheint, daß Sie sie innerhalb meiner Wohnung verloren haben, muß sie sich auch wiederfinden, denn ein Uebersehen wird ja schon durch ihre Größe unmöglich gemacht. Ist es einer unserer Gäste, der sie findet, so wird er nicht zögern, sie mir oder meiner Frau auszubändigen. Geschickt das nicht, so werde ich Sorge tragen, daß nach dem Ausbruch der Gesellschaft sämtliche Räume auf das Genaueste durchsucht werden. Und ich glaube mich demnach dafür verbürgen zu können, daß ich der Schmetterling spätestens morgen früh wieder in Ihrem Besitz befindet.“

(Fortsetzung folgt.)

Sarrweiler.

Die Gemeinde bringt am
Montag den 1. August d. J. nachm. 5 Uhr
auf hiesigem Rathaus

31 Rm. Scheiterholz

worunter etwas Schindelholz an den Meißbietenden zum Verkauf,
wogu Liebhaber eingeladen sind. Das Holz wird auf Verlangen von
Waldführer Schnürle vorgezeigt.

Das Sammeln von Beeren aller Art
in den hiesigen Gemeinde- u. Privatwäldern ist für Auswärtige
bei Strafe verboten.

H. A.
Schulth. Amt:
Kalmbach.

Altensteig.

Einladung.

Am nächsten Sonntag den 31. Juli von nachmittags 4 Uhr
an hält der

Krankenunterstützungsverein

seine halbjährliche Versammlung ab bei Mitglied Seeger z. Döhlen,
pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.
Der Vorstand.

Altensteig.

Mein Zahn-Atelier ist vom
30. Juli bis 5. August
geschlossen.
Fr. Steeb.

Altensteig.

Zur Einmachzeit

benützt noch die jetzigen

billigen Zucker-Preise!

Sutzucker Ia. Frankenthaler
bei 5 26 Pfg. bei 5 26 Pfg.

Sutzucker Ia. Heilbronner
bei 5 27 Pfg. bei 5 26 1/2 Pfg.

Kristall-Zucker zum Einmachen
bei 5-10 Pfd. 25-50 Pfd. 100 Pfd. 200 Pfd.
27 Pfg. 26 1/2 Pfg. 26 Pfg. 26 Pfg.

Würfel-Zucker Frankenth. u. Heilbronner
in netto 5 Pfd. Paketen à 28 Pfg.
" 25 Pfd. Kisten à 28 Pfg.
" 50 Pfd. " à 27 1/2 Pfg.
" 100 Pfd. " à 27 Pfg.

Sand-Raffinade feinst zum Backen
bei 5-10 Pfd. 25-50 Pfd. 100 Pfd.
28 Pfg. 27 Pfg. 27 Pfg.

Preise netto gegen bar.

Chr. Burghard junior
Friedr. Flaig, Conditor.

Egenhausen.

Einmachgläser und Strohkolben

in verschiedenen Größen empfiehlt

J. Kaltenbach.

Turnverein
Altensteig.

Gut Heil!

Am kommenden **Sonntag** den 31. d. Mts.,
findet in Ragold die **Ganturfahrt** statt,
worauf sich unser Verein

beteiligt. Abfahrt der **Wettturner**
und **Kampfrichter**, sowie **Inter-**
ressenten des Einzelwettkampfs 5 1/2
Uhr morgens. Abfahrt der übrigen
Teilnehmer 11 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung auch
seitens der **Damenriege** wird er-
sucht. (Die beiden Tamboure an-
wesend sein.)

Der Turnwart.

Altensteig.

Sonntag
abend 8 Uhr
Corsofahrten

Antreten beim Spital
anschließend

Monatsversammlung
im Lokal. Wegen Besuch des Kon-
gresses in Heilbronn voll-
zähliges Erscheinen dringend not-
wendig.

Der Vorstand.

Altensteig.

Sämtliche
Milchproduzenten

sind zu einer Besprechung auf **heute**
abend 8 Uhr zu **Friedr. Kirn**
Bäcker u. Wirt freundlichst eingeladen.

Altensteig.

Von einer hiesigen kleineren Familie
wird zum Eintritt für die ersten
Tage des Monats August eine

Kraft,

welche im Koch- und Haushal-
tungswesen jeder Anforderung ge-
wachsen ist, auf unbestimmte Zeit
bei **hohem Gehalt** zu engagieren
gesucht.

Gest. Offerte an die Exped. d. B.
erbeten.

Altensteig.

Ein anständiges sauberes
Hausmädchen

für sofort bei hohem Lohn ge-
sucht.

Frau Fritz Schmitz.

Altensteig.

Ein ordentlicher
Pferdeknecht

kann sogleich eintreten.
Kempff zum Waldhorn.

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.
Schrannzetteln vom 26. Juli 1910.
Neuer Dinkel . . . 8 60 8 45 8 50
Haber 8 60 8 54 8 50
Gerste 9 — 8 57 8 70
Roggen 10 — — — —
Weißkorn 10 50 — —

Wiktualienpreise.

1 Pfd. Butter 110 Pfg.
2 Eier 14 — 15 Pfg.

Gestorbene.

Wittensweiler: **Jacobine Schubert**,
geb. Fried.
Freudenstadt: **Johann Georg Fink-**
bohner, Müller, 73 1/4 J.
Stuttgart: **Philippine Daimler, Ober-**
amtsgeometers-Witwe, 81 J.

Egenhausen, den 27. Juli 1910.

Die hiesige Gemeinde verkauft einen zum Schlachten tauglichen

Farren.



Schriftliche Angebote pr. Ztr. lebend Gewicht wollen bis spätestens
Dienstag, den 2. August 1910 nachmittags 1 Uhr
beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Gemeinderat.

Radfahrer-Verein
Pfalzgrafenweiler.

Am Sonntag, den 31. Juli großes

Gartenkonzert

im **Sternen**, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.
Der Ausschuss.

NB. Bei schlechter Witterung im Saal.

Egenhausen.

Roggenfuttermehl, Weiskorn-
mehl, Fünfermehl und Mele

sowie sämtliche Sorten Backmehl empfiehlt billigst in guter
Qualität

Fr. Gänble z. Ohren.

Altensteig.

Zur Mostbereitung!
= Prima Provinzial-Korinthen =

1909er Ernte per Ztr. M. 24.—

Prima gelbe Pourla-Zibeben

1909er Ernte per Ztr. M. 25.—

Prima persische Sultaninen

1909er Ernte per Ztr. M. 25.—

Heilbronner Mostkoff

in Paketen zu 100 und 150 Ltr.

Breisgauer Mostansatz

in Paketen und Gläsern, nur vorzüglich bewährte Früchte
in stets frischer Ware empfiehlt

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Jul. Schrader's
Mostsubstanzen
in **Extraktform**



(gesundheitlich geschätzt)
ein natürlicher Fruchtextrakt, die Bestandteile
des Apfels und Birne enthaltend, liefern ein
vorzügliches, wohlbeförmliches u. kalibares
Gausgetränk, das sich in Tausenden von
Familien eingebürgert hat.
Gedeller Ertrag für Apfelmö, wobei sich
das Liter nur auf 6 Pfennig
stellt. Portionen zu 150, 100 und 50 Liter
sind überall erhältlich in Apotheken,
Drogerien und Kolonialwarengeschäften.
Niederlagen durch Plakate mit nebenstehen-
dem Bild erkennlich. Man achte genau
auf Namen und Schutzmarke.
Hugo Schrader vorm. Julius Schrader
Feuerbach-Stuttgart.

Niederlage bei **Chr. Burghard jr., Altensteig.**

Fröhlich macht Essig. Sauer macht lustig.
Fröhlich & Co. Zeltz.
Fröhlich's Essigextracte
„Reinsauer“ 80%
„Weinsauer“ 60%
Fröhlich's Leckerbissen
(Tafelsoße u. Saucen.)
Verkauf wo Plakate.

